

Basics der WTZ-Studie

Markus Hayden

Die folgenden Abschnitte widmen sich der ‚WTZ-Studie‘, die als Teil des Forschungsprojekts ‚Wissenstransfer in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften stärken‘ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU) erstellt und österreichweit in den Jahren 2016 und 2017 durchgeführt wurde. Ziel der Erhebung war eine detaillierte Exploration des Themenfeldes ‚Wissenstransfer‘. Mittels sowohl qualitativer als auch quantitativer Verfahren wurden die Erfahrungen sowie die persönlichen Einstellungen von österreichischen Wissenschaftler_innen unterschiedlicher Disziplinen hinsichtlich des Themas Wissenstransfer untersucht. Dabei versuchten wir vor allem zu klären, welche Teilaspekte mit dem Thema verbunden sind, welche Motivatoren und Hindernisse ein Engagement im Bereich Wissenstransfer beeinflussen und welche Bedeutung die Forschenden dem Themenbereich beimessen.

Der Erhebung ging die Entwicklung eines eigenen Fragebogens voraus, die von der *AG Wissenstransfer* der AAU begleitet und wissenschaftlich diskutiert wurde. Die Datenerhebung erfolgte schließlich in Form einer Online-Studie mithilfe der Onlineplattform *LimeSurvey* (www.limesurvey.com) in mehreren Schritten:

- ... Die erste Version des Online-Fragebogens wurde an der AAU an einem kleinen Sample (N=27) pilotgetestet.
- ... Die Pilottestung führte zu einer leichten Adaptierung. Nach Implementierung der Änderungen wurde die Aufforderung zur Teilnahme an der AAU und der Karl-Franzens-Universität Graz als direktem Kooperationspartner ausgesendet.

- ... Im Anschluss erfolgte die Aussendung an den anderen Universitäten des WTZ-Süd (Medizinische Universität Graz, Montanuniversität Leoben, Technische Universität Graz, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz)
- ... In der letzten Phase wurde auch an den Universitäten der WTZs West und Ost zur Teilnahme aufgerufen.

Studiensample

Insgesamt beteiligten sich 283 Wissenschaftler_innen von 18 Universitäten an der Erhebung. Die teilnehmenden Universitäten sind in Tabelle 1 aufgelistet.

- Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- Johannes Kepler Universität Linz
- Karl-Franzens-Universität Graz
- Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
- Medizinische Universität Graz
- Medizinische Universität Innsbruck
- Medizinische Universität Wien
- Montanuniversität Leoben
- Technische Universität Graz
- Technische Universität Wien
- Universität für Bodenkultur Wien
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
- Universität Mozarteum Salzburg
- Universität Wien
- Veterinärmedizinische Universität Wien
- Wirtschaftsuniversität Wien

Tabelle 1: Teilnehmende Universitäten

Alter	Mittelwert:	45.05
	Standardabweichung:	11.88
Geschlecht	Weiblich:	127 (44.9%)
	Männlich:	144 (50.9%)
	Keine Angabe:	12 (4.2%)
Bildungsniveau	Habilitation:	119 (42.0%)
	Doktorat:	98 (34.6%)
	Master / Diplom:	60 (21.2%)
	Bachelor / sonstige:	6 (2.2%)
Aktuelle Position	Ordentliche Professur:	56 (19.8%)
	Assoziierte / Außerordentliche Professur:	51 (18.0%)
	Assistenzprofessur:	29 (10.2%)
	Postdoc-Assistenz:	24 (8.5%)
	Praedoc-Assistenz:	23 (8.1%)
	Senior Scientist / Projektmitarbeiter_in:	54 (19.1%)
	Senior Lecturer:	18 (6.4%)
	Akademische Fachkraft:	16 (5.7%)
	Sonstige:	5 (1.8%)
Keine Angabe:	7 (2.5%)	
(Haupt)Forschungsfeld	GSK:	163 (57.6%)
	MINT:	68 (24.0%)
	Medizin:	16 (5.7%)
	Wirtschaftswissenschaften:	9 (3.2%)
	Sonstige:	18 (6.4%)
	Keine Angabe:	9 (3.2%)
Tabelle 2: Soziodemographische Parameter des Studiensamples GSK = Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften; MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik		

Die soziodemographischen Merkmale des Samples sind in Tabelle 2 zusammengefasst. Rund drei Viertel aller Teilnehmer_innen waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung habilitiert oder promoviert. Entsprechend häufig wurde die aktuelle Position an der Universität als

ordentliche, außerordentliche oder assoziierte Professur, bzw. als Assistenzprofessur oder Postdoc-Assistenz beschrieben. Auf die Frage, welchen wissenschaftlichen Disziplinen die eigene Forschung am ehesten zuzuordnen ist, gab die Mehrheit der Befragten die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) an. Rund ein Viertel der Teilnehmer_innen fühlte sich den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zugehörig, der Rest des Samples verteilt sich auf Medizin, Wirtschaftswissenschaften oder sonstige wissenschaftlichen Disziplinen sowie auf neun Personen, die keine Angaben machten.

Zur übersichtlicheren Darstellung werden die beiden Hauptaspekte der WTZ-Studie im Folgenden getrennt voneinander näher beleuchtet. Der Abschnitt 2.2 widmet sich der Frage, welche Teilaspekte und Aufgabenfelder mit dem Begriff Wissenstransfer assoziiert werden. Im darauffolgenden Abschnitt werden die quantitativen Ergebnisse, die im Rahmen der Studie erhoben wurden, näher analysiert und diskutiert. Um festzustellen ob und wenn ja welche Unterschiede zwischen GSK-Wissenschaftler_innen und Wissenschaftler_innen anderer Disziplinen festzustellen sind, beinhalten beide Aufsätze Analysen, die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beleuchten.